

# Der Gesellschafter.

Freitag den 16. Juni 1854.

## Württembergische Chronik.

Stuttgart, 14. Jun. Sicherem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen der Minister des Innern eine wichtige Konferenz mit den hieher beschiedenen Direktoren der vier Kreis-Regierungen abhalten, um mit denselben über eine Reform des Geschäftskreises dieser Mittelstellen zu berathen. Da dieselben in der Kette unseres Verwaltungsorganismus ein vor der Hand unentbehrliches Glied noch bilden, so kann zwar von ihrer Auflösung noch nicht die Rede seyn, wohl aber wird es sich um möglichst Verminderung ihrer Geschäfte durch Ausdehnung des Wirkungskreises der Bezirksämter und der Gemeinden und um Zuweisung einer nützlichern mehr ins wirkliche Leben eingreifenden Geschäftsbätigkeit handeln. — Vom 11. Juni. Nachdem die Ablösungs-Commission der Kammer der Abgeordneten mit der Begutachtung des Gesetzes-Entwurfs für Aufbesserung der Kirchenstellen wegen der durch die Ablösungs-Gesetze erlittenen Verluste, wodurch eine jährliche Mehrausgabe von ungefähr 90,000 fl. auf die Steuerpflichtigen gewälzt wird, begutachtet hatte, wurde derselben mitgetheilt, daß demnächst ein weiterer Gesetzes-Entwurf, betreffend die Ablösung der Komplexlasten in Verbindung mit Entschädigung der durch die Ablösungsgesetze beschädigten Privaten (d. h. hauptsächlich des Adels) zur Begutachtung mitgetheilt werden solle.

Der in Ludwigsburg vor dem Schwurgerichtshof verhandelte Prozeß des suspendirten Kameralverwalters Nollmann von Maulbronn lieferte in seinen Einzelheiten, wie sie die Anklageakte als Ergebnis der Voruntersuchung ausgeführt, ein trübes Bild niedriger Kunstgriffe, um seine ohnehin gut dotirte Stelle so stark als möglich auszudeuten, wobei der Angeklagte eine Beharrlichkeit entwickelte, die einer bessern Sache würdig gewesen wäre. Höhere Anrechnungen für Gehilfen, Kanzleikosten, kleine außerordentliche Dienstleistungen, Nebengeschäfte des Amtes, Verwendung von Tagelöhnern, Holzverkäufe — Alles wurde benützt, um das Einkommen des Kameralverwalters auf unrette Weise zu erhöhen. Er wurde deßhalb wegen Täuschung bei Amtshandlungen, mehrerer verübter, beziehungsweise versuchter, Betrügereien, wegen Nestfegung und Rechnungsfälschung zu einer 3jährigen Arbeitshaus-Strafe und in die Kosten verurtheilt.

Eßlingen, 12. Juni. Gestern Abend gegen 7 Uhr

warf sich zwischen Zell und Altbach ein armer junger Mensch von etwa 16 Jahren aus ersterem Orte, gerade als der Bahnzug daher brauste, auf die Schienen. Er war augenblicklich todt. Die Schultern breit gedrückt, der Kopf beinahe vom Rumpfe getrennt, ein Arm ganz abgeschnitten, so fand ihn der Bahnwärter.

Tübingen, 11. Juni. Wie wir schon früher berichtet hatten, ist die Studenten-Gesellschaft Teutonia, die sich theilweise aus Resten der alten Burschenschaft gebildet hatte, aufgelöst worden. Die Mitglieder derselben (nebst neuen Elementen, ohne alle politische Tendenz) vereinigten sich hierauf unter dem Namen Normannen zu einer neuen Gesellschaft. Heute ist nun auch diese Vereinigung wieder aufgelöst worden. Zur Feier der Auflösung ist von den Mitgliedern heute sogleich ein Mitt mit Carnevals-Scherzen veranstaltet worden. Einige liefen in spaßhaften Verkleidungen spazieren, andere ritten mit aufgespannten Schirmen in den Straßen herum, so daß sich Alt und Jung, besonders die liebe Schuljugend verjüngt an diesen heitern Scherzen ergötzen.

Im Jahr 1539, welche die gleiche Witterung hatte, wie das jetzige, gab es so viel Wein, daß sich der Reim erhielt:

Tausend fünfhundert dreißig und neun,  
Galt die Faß mehr als der Wein.

Statt um den alten geringen Wein auszusüßten, kam ein Gutsherr auf den Gedanken, ihn durch seine Bauern austrinken zu lassen, was einmal wöchentlich geschah und wobei es so viele Handel und Verwundungen gab, daß die Strafen dem Edelmann als Gerichtsherrn mehr eintrugen, als wenn er den Wein verkauft hätte.

## Tages-Neuigkeiten.

München, 10. Juni. Heute wurden 5 Personen zum Tod verurtheilt, davon zwei wegen Mords.

In Regensburg ist in der Nacht vom 6. auf den 7. in Folge des Abbruchs eines Hauses ein daran gebaut gewesenes hohes Wohnhaus eingestürzt und hätte Duzende seiner Bewohner unter den Trümmern verschüttet, hätte nicht der Nachtwächter gerade noch rechtzeitig, um das nackte Leben zu retten, Lärm gemacht. Einen schauerlichen Anblick gewährte das Chaos von Sparren und Latten, Pfosten und Riegeln, Steinen, Brettern und Schutt, Thüren, Fenster, Ofen, Kisten und Kästen, Betten und Hausgeräthen aller Art, theils in buntem Ge-

menge in und übereinanderliegend, theils noch hoch oben in den Lüften schwebend.

In Darmstadt ist es auch gar noch den Unteroffizieren verboten, sich auf öffentlichen Spaziergängen mit ihren Geliebten sehen zu lassen! Der Soldat und Beamte darf nur noch Uniform seyn.

Für das Krebsübel, das man Wucher nennt, sind die Gerichte in der bayerischen Pfalz wahre Landolfs's. Wieder wurden ein paar Wucherer in Kaiserslautern zu fast 107,000 Gulden Geldbuße verurtheilt, Gefängnißstrafen nicht gerechnet.

Der Männergefängnisverein von Köln, der eine zweite Sängerschaft nach England unternommen hatte, ist von dort mit Schätzen reich beladen wieder in seine Heimath zurückgekehrt. Für den Kölner Dom hat er 10,000 Thlr. erfungen und außerdem noch sehr werthvolle Andenken zurückgebracht.

Berlin, 12. Juni. Der Flügeladjutant v. Mantuffel wird demnächst mit einer Note nach St. Petersburg abgehen, durch welche die östreichische Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer unterstützt wird.

In kleinen wie in großen Städten spürt man die Noth der Zeit. Es fehlt hauptsächlich an Arbeit und lohnender Beschäftigung. In Berlin stehen die Fabriken die Hälfte leer; eist entließen die Herren die Unverheiratheten, dann die Verheiratheten. Und nun arbeiten die Glücklichen unter ihnen, Gesellen und kleine Meister und Leute aller Art an den Straßen und Kanälen, und die Bauhandwerker, über 10,000 klagen, es sey schlechter als 1848.

Der Fürst v. Detmold hat das, das Eigenthum und die Rechte verletzende Abfindungsgesetz vom 30. Nov. aufgehoben.

Der Prager Adel hat den allerhöchsten Herrschaften zu Ehren ein Festkaroussel nach älterem Muster abgehalten, wobei, wie Anno 1571, Türkenköpfe auf die Lanzen aufgesteckt wurden.

Die Kaiserin Elisabeth von Oestreich hat die vom Kaiser ihr gewidmete Morgengabe zu Handlungen der Wohlthätigkeit und zum Besten aller Arten von Humanitätsanstalten in sämmtlichen Kronländern des Kaiserstaats zu verwenden beschloffen, und es ist zu diesem Zwecke der Betrag von 56,750 fl. C. M. angewiesen worden.

Wien und Berlin sind von einem wichtigen Ereigniß überrascht worden. Der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen haben eine Zusammenkunft in Tetschen an der böhmischen Grenze gehalten. Die Reise kam Allen unerwartet. Eine telegraphische Einladung kam am 7. nach Berlin und der König reiste andern Morgens mit seinem Ministerpräsidenten ab. Der östreichische Ministerpräsident, Graf Buol, wurde von Wien durch den Telegraphen nach Tetschen beordert, der Bundestagsgesandte, Profesch von Oken, fand sich wie zufällig in Dresden als Partikulier ein. Der Moniteur zweifelt nicht, daß die beiden Souveräne überlegt haben, was zu thun sey, wenn Rußland die letzten Aufforderungen annimmt oder ablehnt. Der Kaiser hatte seine junge Gemahlin von Prag mitgebracht und der König von

Sachsen war von Dresden herbeigekommen. Die Zusammenkunft dauerte einen Tag.

Oestreich zerrinnt das Geld unter den Fingern. Die Frankfurter Anleihe ist kaum geschlossen, so ist in Wien eine neue von 300 Millionen beschloffen. Sie soll im Subscriptionswege aufgelegt werden und in 4 Jahren einzahelbar seyn. Man will das Ausschreiben von Steuern dadurch vermeiden.

Die neue oder moderne Zeit, wie sie sagen, hat auch ihre Wunder; wir meinen die Eisenbahn auf dem Sömmering in Oestreich. Sonst sah der Reisende dort die alte Burg Clam in schwindelnder Höhe über sich und um die alten Thürme die jungen Adler ihre Kreise ziehen; jetzt fährt er selber oben mit Blitzeschnelle vorüber; die neuen Dampfsprosse überwinden Steigungen von 1 zu 40 wie im Spiel und durchfliegen Tunnels von 840 Klafter. Bei der herrlichen Rundsiht von der Höhe kommt der Gedanke an Gefahr fast gar nicht auf. In wenig Wochen wird das Eisenbahnwunder dem Verkehr übergeben.

Die Behörden in Ungarn wollen die Mohren waschen, d. h. die Zigeuner zu festbunden Leuten und Landwirthen machen. Es sind strenge Befehle ergangen.

Die Sperre Oestreichs gegen die Schweiz, beziehungsweise gegen den Kanton Tessin ist aufgehoben.

Der große Rath des Kantons Neuenburg hat mit 49 gegen 22 Stimmen die vollständige Abschaffung der Todesstrafe beschloffen.

Ein polnischer Edelmann wünschte Bankbillets in Petersburg im Werthe von mehreren hunderttausend Gulden zu realisiren. Die russische Regierung mochte das Motiv richtig erkennen und befahl, diese Summe in Kopfen (Kupferscheidemünze) an ihren Besitzer abzusenden. Der unglückliche Edelmann mußte 12,000 fl. Porto bezahlen.

Nun wissen wir auf einmal, wo die Frühlingswärme hingekommen ist. Im Monat Mai war an der Nordküste von Finnland die gewöhnliche Temperatur 18 Grad Wärme.

Vor Kurzem feierte Feldmarschall Radetzky sein 87. Geburtsfest und sein 70. Dienstjahr, und trotz dem Jggerwies fast unerhörten Fall eines 70. Dienstjahrs steht er noch rüstig an der Spitze seiner schlagfertigen Arme, geachtet von Freund, gesüchtet vom Feind, und stets bereit die Ehre und Unabhängigkeit Oestreichs zu verteidigen.

Die militärischen Posten stehen wieder vor einem? Die Russen haben ihr Hauptquartier von Buchares weit zurück nach Jassy verlegt. Ist das Nachgiebigkeit gegen Oestreich? Borne aber sollen sie Truppen bis nach Basardschik nahe bei Borna vorgeschoben haben.

Den Russen sagt man nach, sie hätten den Namen eines russischen Großfürsten in das Grab der ungarischen Selbstständigkeit gerufen, aber die lebendigen Ungarn wollten auf solchen Ruf doch nicht aufstehen — und der Kaiser von Oestreich, der von der geheimnißvollen Beschwörung gehört habe, habe das Ding sehr übel genommen.

Bom Orient, 9. Juni. Die Grenzpfässe der Mol-

Die Zu-  
n Fingern.  
so ist in  
a. Sie soll  
in 4 Jah-  
reiben von  
hat auch  
dem Söm-  
dort die  
ch und um  
eise ziehen;  
reüber; die  
on 1 zu 40  
840 Klaf-  
öhe kommt  
In wenig  
tehr über-  
öhren wa-  
und Land-  
gangen.  
beziehungs-  
n.  
rg hat mit  
hoffung der  
ntbilletts in  
beritaafend  
ung mochte  
Summe in  
er abzusen-  
0 fl. Porto  
üh ling 6  
ai war an  
Temperatur  
ky sein 37.  
dem Gewiss  
eht er noch  
geachtet von  
ie Ehre und  
vor einem?  
n Bucharest  
nachgiebigkeit  
pen bis nach  
ben.  
den Namen  
ungarischen  
gen Ungarn  
— und der  
hpollen Be-  
or übel ge-  
ffe der Mol-

dau gegen Siebenbürgen werden von Kosakenpifets be-  
sezt. Die Russen ziehen sich vom Alt in das Innere der  
großen Wallachei, die Türken nach Kalafat zurück. —  
Nach den neuesten, bis zum 4. Juni reichenden Nach-  
richten von dort sehen die Russen ihre Belagerungsar-  
beiten bei Silistria fleißig fort; die Türken unterhalten  
regelmäßig kleine Ausfälle, um diese nach Thunlichkeit  
zu stören. Das Fort Abdal Medschid, um dessen Einnahme  
es sich vorerst handelt, ehe von dem Centrum des Be-  
lagerungskorps die Operationen gegen die eigentliche  
Festung begiennen können, hat 60 Kanonen und ist durch  
dreifaches Mauerwerk, das aus Felsengestein hergestellt  
wurde, gedeckt. An der Südseite befinden sich zwei mit  
dem Fort zusammenhängende Thürme, die gleichfalls ver-  
theidigt werden können. Der Besatzung bleibt der Rück-  
zug nach Silistria im Falle der Einnahme des Forts of-  
fen, da die Rückzugslinie durch eine Reihe von Batterien  
gedeckt ist, von deren letzter ein Gang in die Festung  
führt. — Von der Donau verläutet, daß ein detachirtes  
Fort am 22. nach großem Verlust von den Russen ge-  
nommen ist; ein Korps von 8,000 Türken, das von  
Schumla aus in die Festung geworfen werden sollte, stieß  
auf ein russisches Korps und wurde von ihm arg mit-  
genommen, worauf es nach Schumla zurückwich. — In  
Asien haben die russischen Offensivoperationen begonnen.  
Das Gerücht, daß Karas gefallen, scheint voreilig.

Die Türken kennen ihren Sultan nicht wieder, seit  
er den Engländern und Franzosen die Honneurs zu ma-  
chen hat. Er ist der aufmerksamste Wirth, ladet zahlreiche  
Gäste an seine Tafel, trinkt Wein, ist gesprächig, wie alle,  
die französisch sprechen, und lächelt manchmal sogar. Dem  
Tafeldecker aber hat das letzte große Fest seinen Dienst  
gekostet. Es machte schon Mühe, den Fremden zu Ehren  
Messer und Gabeln aufzutreiben; aber als die Gäste sich  
setzten, fehlten — die Servietten. In aller Eile wurden  
auf dem Markt 12 Duzend gekauft, ungesäumt und un-  
gewaschen. Da sie aber durch drei Hände gingen, ehe sie  
auf die Tafel kamen, haben sie nicht nur dem Sultan  
viel Geld, sondern auch den peinlichen Engländern, die  
sich den Mund wischten, viel Ueberwindung gekostet.

Die tapfere Besatzung in Silistria schöpft etwas  
Athem. Die Russen haben vor der Hand das Stürmen  
aufgegeben und arbeiten im weiten Umkreis an Gegen-  
schanzen und Minen, ums dann noch einmal mit Stür-  
men zu probiren. In der Festung liegt Mussa Pascha  
mit 10,000 Mann, fast lauter Egyptern d. h. Kerntrup-  
pen. Die Verbindung der Festung mit Dmex Pascha ist  
von den Russen abgeschnitten. Weibern, Greisen und Kin-  
dern wollten die Russen freien Abzug gestatten, Mussa  
Pascha antwortete aber, alle Einwohner seyen Osmanen  
und würden auch mit den Truppen zu sterben wissen.  
Der letzte Sturm und der Ausfall der Türken war sehr  
blutig. Die Türken drangen unter fürchterlichem Gemehel  
in die Schanzen der Russen, zerstörten sie und vern ge-  
lten die Kanonen. Ein russischer General blieb, andere  
wurden schwer verwundet, ein General wird wegen sei-  
nes Verhaltens vor das Kriegsgericht gestellt. Mussa  
Pascha hat um Verstärkung gebeten.

Die neuen Wiener Blätter berichten, Oestreich habe  
allerdings vom Sultan das Recht erhalten, Montenegro,  
Albanien u. s. w. zu besetzen, wenn es nöthig werde,  
die Engländer und Franzosen aber hätten nichts drein  
zu reden und zu erlauben gehabt. An ein sofortiges Ein-  
rücken werde nicht gedacht. Nach andern Nachrichten kann  
Oestreich auch die Moldau und Wallachei besetzen und  
ohne Kriegserklärung an Rußland.

Zwei ischerkessische Offiziere in russischen Diensten,  
welche sich als Adjutanten des Fürsten Paschewitsch in  
dessen Suite befanden, sind zu den Türken übergegangen.  
Die türkischen Truppen in Silistria haben sich in die  
eigentliche Festung zurückgezogen und erhöhen auf der  
östlichen Seite ihre Brustwehren, woran sie von den  
Russen nicht gehindert werden können. — In Sissow  
soll am 1. d. M. ein heftiges Gefecht zwischen einem  
Theil des Korps des General Liprandi und einer star-  
ken türkischen Truppenabtheilung stattgefunden haben,  
welches für das Erstere einen ungünstigen Erfolg gehabt  
hat.

Die unerschrockenste Verteidigerin der griechischen  
Sache in Athen war die Königin von Griechenland. Als  
es galt, den König Otto für Unterwerfung unter das  
Ultimatum der Westmächte zu bestimmen, bot der fran-  
zösische Gesandte alle Künste der Ueberredung auf; aber  
alle Mal, wenn der König schwankte, legte sich die Königin,  
bekanntlich eine Oldenburgische Prinzessin, ins Mittel.  
Der Gesandte schrieb daher gelant nach Paris: Sie hat  
eine unwiderstehliche Ueberredungsgabe, und setzte unge-  
lant hinzu: so muß man also die Königin absetzen, wenns  
einmal abgesetzt seyn muß. — Dahin ist aber nicht  
gekommen.

Nach einer in Paris angekommenen Boischeft soll  
am 30. Mai ein neuer Angriff auf Silistria stattgefunden  
haben. Derselbe sey jedoch, wie die früheren vollständig  
fehlgeschlagen: die Russen hätten 3,000 Mann verloren!  
Dieselben hätten alle Hülfsmittel des Fanatismus ange-  
wendet, das griechische Kreuz wurde vorausgetragen und  
die Popen in der Nachhut verrichteten dort den ganzen  
Tag ihre Gebete.

Johannes Ronge ist in London ein Pamphlet-  
Schreiber geworden, Sein Mai-Aufruf an das deutsche  
Volk ist wie mit Heinzens Feder geschrieben, blutroth  
und gallig. Das deutsche Volk will von solchem Früh-  
ling mit rothen Blättern nichts wissen, und den guten  
Donnersberg-Frankfurter Hansel kennt man kaum wieder.

Rossuth donnert wieder in englischen Meetings  
d. h. Volksversammlungen. Er möchte nicht nur Polen,  
sondern auch Ungarn und dieses zuerst hergestellt haben.  
Die ministeriellen Stimmen antworteten: England könne  
Todte nicht aufwecken.

Innerhalb 16 Tagen kamen 60 Schiffe in New-  
York mit 21,000 Auswanderer an.

Im Staate St. Salvador (Mittelamerika) hat eine  
Reihe von Erdbeben am 17. April die Hauptstadt bei-  
nahe ganz zerstört und gegen 600 Familien lebendig  
begraben.

Ein Bauer in Kalifornien lacht alle Goldgräber aus.

Er wohnt manche Meile von St. Francisco ab und baut 1700 Acker mit Kartoffel, 2500 Acker Weizen und 2500 Acker Gerste. Ein Dampfboot und zwei Schooner führen seine Erzeugnisse auf den Markt. Er heißt im Goldlande der reiche Bauer.

### Der arme Geigenmacher und sein Kind.

(Fortsetzung.)

Frau Weberlieb hatte das gelbbraune Kaffeepulver, das in dieser Gestalt den armen Leuten den Ankauf einer Kaffeemühle und zugleich die kostbare Zeit erspart, bis in die äußerste Potenz mit kochendem Wasser verdünnt und dem braunen Getränke eine halbe Kanne bläulicher Milch beigefügt, womit die Sache abgemacht war. Neben dem Kaffeetopfe wurde noch eine ungeheure Schüssel voll rauchender Kartoffeln aufgestellt, bei deren Anblicke die gesammte Kinderschaar in ein Freudengeschrei ausbrach und sich, gleich hungrigen, die kleinen Schnäbel aufsperrenden Vögeln um den Tisch reibete. Auch die Stickerjule rückte mit ihrem Stuhle an den Tisch, Häbelsfrige that ein Gleiches und Frau Weberlieb, die Hände an ihrer Schürze abwischend, gebot ihrem Ältesten: Heinel, rufe den Vater herbei. Der Knabe verschwand und kehrte bald in Begleitung seines Vaters zurück, den er aus der gegenüberliegenden Stube vom Weberstuhle abgerufen hatte. Der Mann besaß eine echte Webergestalt, lang und mager, schmalbrüstig und mit den Kennzeichen vorhandener Auszehrung, die sich bereits durch einen kurzen, trocknen Husten äußerte. Nichts desto weniger verklärte sich sein bleiches Antlitz bei dem Anblicke des Kaffeetopfes und der rauchenden Schüssel, und kaum daß Heinel ein kurzes Dankgebet gesprochen hatte, gab sein Vater das Zeichen zum allgemeinen Angriffe, indem er die einzige vorhandene Obertasse in den Kaffee tauchte und die gefüllte zum Munde führte. Kleine Töpfchen und Näpfschen machten hierauf dieselbe Reise nach; Heinel bediente sich eines blechernen Näpfschens und Gußel, seine fünfjährige Schwester, fuhr sogar mit einer kleinen Gießkanne in das Kaffeemeer hinein. Frau Weberlieb hatte auch nichts dagegen einzuwenden, als des Kammachers Kinder, das eigene Abendessen nicht erwarten könnend, dem fremden Kaffeetopfe, wie der Kartoffelschüssel zusprachen. Wußte sie doch, daß ein andermal ihre Kinder wieder das Vergeltungsrecht ausübten und daß ein paar Tassen Kaffee und einige Kartoffeln den Armen nicht viel ärmer machen können. Die Fabet zur Schüssel und dem Topfe und dann zurück nach dem Munde wurde von den Anwesenden so lange fortgesetzt, bis die beiden Gefäße nichts mehr hergeben mochten. Stickerjule, die jungfräuliche Schwester der Webersfrau, flüchtete zu ihrem Stickschmiede zurück, auf welchem jetzt ein Lämpchen — das einzige in der großen Stube seinen matten Schein verbreitete. Der Kammacher ging mit seinem Duzend fertiger Holzämme zum Böhm; der Geigenmacher stopfte sich eine Pfeife, den heutigen Tag in Zufr edenheit zu beschließen und die Stainer- und Amati-Corzen fortzublasen; die kleineren Kinder gähnten, wie man sagt, nach dem Bettzipfel, die größeren und namentlich die Mäler, jagten draußen umher und die beiden Wei-

ber machten sich an das Geschäft, die gemeinschaftliche Lagerstätte zu besorgen, denn in der ganzen Stube war kein einziges Bett zu entdecken.

Als der rauchende Geigenmacher die Weiber den Tisch auf die Seite schieben und mehrere Strohbindel hereinschaffen und aufbinden sahe, brummte er vor sich hin: Hät' ich doch bald das Lagergeld in Anschlag zu bringen vergessen!

Noth macht erfinderisch; ja man muß sogar aus ihm zuweilen eine Tugend machen, wie es in dem armen Voigtlande geschieht. Um Raum für das Lager von 9 Kindern und 6 Erwachsenen zu gewinnen, breiteten die Frauen das Stroh in einem Kreise und zwar in der Mitte der Stube aus, auf welches sich die kleineren Kinder, wie sie gingen und standen, niederbettelten. Später folgten ihnen ihre älteren Geschwister und zuletzt die Erwachsenen nach, die, mit den verschiedenartigsten Hüllen zugedeckt, einen Stern bildeten, dessen 15 Köpfe, als des kleinsten Raumes bedürftig, den obersten Kreis beschrieb. Häbels rechter Schlasnachbar, der Weber, hustete gefährlich, sein linker Nachbar, der Kammacher schnarchte fürchterlich; die Kammacherfrau schalt lautträumend ihre Kinder aus und Frau Weberlieb hatte sich im Schlafe ein ängstliches Aechzen angewöhnt.

Man muß sich an Alles gewöhnen — tröstete sich der noch zuletzt muntere Geigenmacher, aber er selbst sördte später die Schläfer in ihrer Ruh, indem er mit gewaltiger Stimme ausrief: Tausend Thaler für eine Geigel!

Wie Häbelsfrige am andern Morgen erwachte, war es draußen noch ganz finster, doch in der Stube nicht. Denn bereits saß die Stickerjule, schönstens gewaschen, mit geglättetem Haar und sonntäglich angezogen, im Lampenschirme an ihrem Stickschmiede. Frau Kühn, den Lampenschirm benutzend, setzte einen neuen Fleck auf die led gewordenen Äpfel von ihres Mannes Sonntagshemde, das, wie diejenigen der ganzen Familie, gestern gewaschen worden war und bis spät Abends auf der Leine gehängt hatte, diesen Morgen aber gefädelt, gemangelt und angezogen werden sollte. Die Webersfrau ließ ihre thätige, für das Frühstück schaffende Hand im Ofentaste hören und Heinel war emsig bemüht, seines Vaters einziges Stiefelpaar mit der schönsten, glänzendsten Schwärze zu versehen. Nachdem die sämtliche Schlafgesellschaft aufgestanden, die Lagerstätte beseitigt, der Tisch an seine alte Stelle gerückt und genau die gestern gebaltene Abendmahlzeit als Frühstück wiederholt worden war, gingen die drei Männer an's Werk, um sich in den sonntäglichen Staat zu werfen. Was die Woche über um Mund und Kinn emporgeschossen war, fiel unter den Streichen des Babiermessers. Der gute Sonntagsbrock wurde hervorgeholt, weidlich ausgepocht und gebürstet; der Leib erfreute sich der weißen Wäsche, und das Antlitz, heute einmal mit Seife gerieben, glänzte schier wie einst die Stirne des großen Gesetzgebers Moses. Als die Kirche später ihren ehernen Ruf ertönen ließ, hüllte sich die Stickerjule in ihr einziges Umschlagetuch und langte von dem Fensterstübe das einst gelb gerändert gewesene, d. h. Gesangbuch hervor.

(Fortsetzung folgt.)